

Neues Haus für Heimkinder nimmt Gestalt an

Im ehemaligen Felsenkeller in Pößneck sollen ab Februar 2021 bis zu zehn Jugendliche in Wohngruppen leben

Von Marcus Cislak

Pößneck. Im Gebäude der ehemaligen Gaststätte Felsenkeller am Teichrasen sind unterschiedliche lokale Gewerke mit dem Innen-Ausbau beschäftigt. Der das seit einhalb Jahren besitzende Diakonieverein Orlatal plant eine Außenwohngruppe des Kinderheims Ranis darin unterzubringen. Auf den beiden Ebenen wird es ab Februar 2021 Platz für bis zu zehn zu betreuende Jugendliche geben. Denn der Mietvertrag der Gruppenräume in Langenorla laufe dann aus. Bis dahin soll der Umzug erfolgt sein. Das Ziel nennt Tommy Kleiber, Einrichtungsleiter des Kinderheims Ranis, zwar sportlich. Aber man sei momentan trotz Corona-Krise im Zeitplan.

„Es ist ein wirklich schönes Haus mit Garten. Es bietet jede Menge Möglichkeiten“, sagt Kleiber und freut sich über die künftige Umgebung seiner jugendlichen Schützlinge.

Jeder der künftigen Bewohner erhalte ein eigenes Zimmer. Im neuen Eingangsbereich in südlicher Richtung, der Zugang zum ehemaligen



Die Geschäftsführerin des Orlataler Diakonievereins, Angela Wenning-Dörre, und Heimleiter Tommy Kleiber informieren sich über den Baufortschritt.

FOTO: MARCUS CISLAK

Tanzsaal bietet, wird eine Glasfront für Helligkeit sorgen, ein zusätzliche Zwischendecke als Rückzugsort für die jungen Bewohner dienen. Es werden zudem zwei Gruppenräume, inklusive Küchen, und drei Bäder zu finden sein. Und: „Ein Zimmer und Bad werden behindertengerecht ausgebaut“, sagt die Geschäftsführerin.

Damit wolle man weiter am inklusiven Konzept arbeiten und diesen Teilbereich verbessern. „Wir werden dafür zusätzlich Gelder beantragen“,

kündigt sie an. In der unteren Ebene des Hauses sind acht Plätze und im oberen Teil ein Bereich zur Selbstständigkeit von zwei „älteren“ Bewohnern angedacht. „Jugendliche ab 14 oder 15 können dort wohnen, welche auf die Zeit nach dem 18. Lebensjahr vorbereitet werden. Damit sie dann möglichst ohne Hilfe eigenen Wohnraum beziehen, ihren eigenen Weg gehen können“, sagt Kleiber.

Ein Fest im Herbst

Im Herbst sei ein Fest angedacht, bei dem sich Interessierte über den Baufortschritt informieren können. Außerdem können sich all jene, die mögen, an einer Pflanzaktion beteiligen, so Wenning-Dörre. Sträu-

cher- und Obstgehölz-Spenden für den Außenbereich wären willkommen. „Sanddorn, Birnen oder Äpfel“, nennt sie Beispiele für einen ansprechende Gartengestaltung, die das Gelände nach außen hin verschönern könnten. Das Pflegen der Pflanzen durch die künftigen Bewohner habe zudem ein pädagogischen Nutzen. Das Objekt kaufte der Diakonieverein für 175.000 Euro, „über Abschreibungen“, wie sie sagt. Zudem sei ein Kredit über 250.000 Euro aufgenommen worden, der die Kosten für den Innenausbau decken soll.

Die zweite dezentrale Einrichtung in der Pößnecker Sonnenleite, ebenfalls in einem Mietobjekt untergebracht, solle weiter erhalten

bleiben, wie die Geschäftsführerin des Vereins, Angela Wenning-Dörre, ergänzte. Frühzeitig informierte man die Anwohner der Umgebung, um Ängste aus dem Weg zu räumen. „Im Frühjahr 2019 nahmen etwa zwanzig Interessierte an einer Versammlung teil“, sagte sie. Die „typischen Kinderheim-Klischees“ wurden angesprochen, aber mit den positiven Erfahrungen aus den anderen Einrichtungsteilen konnten, laut Wenning-Dörre, die Nachbarn beruhigt werden.

Die Anmietung des Langenorlaer Hauses entstand im Zuge des Flüchtlingsstroms 2015. Unbegleitete Minderjährige nahm der Diakonieverein auf und brauchte deshalb mehr Unterbringungsmöglichkeiten. Die später freigewordenen Plätze habe man durch höhere Nachfragen der Jugendämter gut decken können. In den vergangenen Monaten wäre die Nachfrage abermals gestiegen. Ob es mit der Corona-Krise zusammenhänge und damit an der gestiegenen Zahl an häuslicher Gewalt, könne nur spekuliert werden, so Tommy Kleiber.

Ein Teil des Gebäude am Teichrasen wurde 1910 errichtet und nach und nach erweitert. „1936 gab es einen großen Umbau“, weiß die Architektin Karin Stoll. Es sei von Anfang an als Gastwirtschaft konzipiert worden und bis vor etlichen Jahren auch dafür genutzt worden. Im angebauten Saal konnte man lange Zeit noch tanzen, Kirmes feiern oder Sport treiben. Ein Bauarbeiter erinnerte sich auch noch an stattgefundene Wohngebietsfeste.

Musikalische Vesper in der Stadtkirche

Kammerorchester aus Erfurt zu Gast

Pößneck. Am Samstag, 11. Juli, um 17 Uhr bestreitet das Andreas-Kammerorchester aus Erfurt eine musikalischen Vesper in der Pößnecker Stadtkirche. Solisten sind Michael Heinrich (Trompete), Albrecht Börner und Marco Onofri (beide Violine) sowie Christiane Friederich (Viola). Das Konzert leitet der Landeskirchenmusikdirektor Dietrich Ehrenwerth.

„Auf dem Programm stehen barocke Werke für Trompete und Orchester von Johann Friedrich Fasch, Giuseppe Torelli und Georg Friedrich Händel“, teilt der Pößnecker Stadtkirchenkantorei Cornelius Hofmann als Gastgeber mit. „Außerdem erklingen das Konzert für Viola und Orchester von Georg Philipp Telemann, der ‚Frühling‘ aus den ‚Vier Jahreszeiten‘ von Antonio Vivaldi und eine Serenade des norwegischen Komponisten Johan Severin Svendsen.“

Traditionsreicher Klangkörper

Das Andreas-Kammerorchester, dessen Geschichte bis ins Jahr 1893 zurückreicht, sei seit 1959 im Augustinerkloster in Erfurt zu Hause. Seit mehr als sechs Jahrzehnten liegt der Schwerpunkt in der Einstudierung und Aufführung oratorischer Werke, die zusammen mit der Augustiner-Kantorei, dem evangelischen Oratorienchor der Stadt, und Musikern des Erfurter Philharmonischen Orchesters oder anderer Orchester aufgeführt werden.



Der ehemalige Felsenkeller

FOTO: MARCUS CISLAK